

Gerhard Schilling, Vorstandsmitglied «Hausärzte Schweiz»,  
Co-Chefredaktor PrimaryCare



## Man muss säen, bevor man ernten kann



Jedermann – selbst der Politik und den Krankenkassen – ist mittlerweile klar, dass die Zeitbombe des sich abzeichnenden, gravierenden Hausarztmangels unaufhörlich tickt. Inzwischen dauert es nur noch vier Jahre, bis die Hälfte der jetzt praktizierenden Hausärzte das Pensionsalter erreicht haben wird. Was dies für die Grundversorgung, aber auch für die dazumal mit Bagatellfällen erstickten Spitäler bedeutet, ist ebenfalls für je-

dermann vorstellbar.

Wir Hausärztinnen und Hausärzte haben rechtzeitig und wiederholt auf diesen sich abzeichnenden Versorgungsnotstand aufmerksam gemacht. Unermüdlich und immer wieder haben wir unsere Forderungen formuliert und konkrete Vorschläge unterbreitet, wie diesem Nachwuchsmangel begegnet werden muss. Unsere denkwürdige Demonstration am 1. April 2006 und unsere äusserst populäre und erfolgreiche Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin» haben das Thema Hausarztmangel in jedermanns Mund gebracht. Es ist inzwischen unbestritten, dass die Hausarztmedizin ins Zentrum jedes qualitativ hochstehenden und effizienten Gesundheitswesens gehört. Vergleiche der OECD zeigen unmissverständlich, dass hausarztbasierte Gesundheitssysteme eindeutig am kostengünstigsten abschneiden.

### Masterplan für die Hausarztmedizin

Nach einigen unverständlichen Fehlentscheidungen seiner Vorgänger hat nun Bundesrat Alain Berset den Ernst der Lage erkannt. Er scheint ehrlich bemüht zu sein, nun mit raschen und konkreten Massnahmen zu retten, was überhaupt noch zu retten ist. Seiner Initiative ist es zu verdanken, dass die Arbeiten am Masterplan für die Hausarztmedizin zügig vorangehen, PrimaryCare hat schon wiederholt darüber berichtet. Wie Franziska Zogg im Editorial im letzten PrimaryCare erwähnt hat, gehen die Arbeiten in den Projektgruppen «Medizinalberufegesetz» und «Bildung und Forschung» konstruktiv und für uns Hausärzte erfreulich voran. Erwartungsgemäss die grössten Knacknüsse hat die Projektgruppe «Finanzierung und Versorgung» zu lösen. Hier wird sich zeigen, wie ernst es allen Beteiligten mit der Förderung und Attraktivitätssteigerung der Hausarztmedizin ist! Denn eines ist klar: Es eilt extrem und ohne *zusätzliche Finanzen* ist das Problem nicht zu lösen, schon gar nicht rechtzeitig!

### Kostenneutralität?

Natürlich predigen gewisse Exponenten aus Politik und von Versicherer-Seite stereotyp und mantrahaft ihre «heilige Kuh» der Kostenneutralität als Bedingung für jegliche Massnahmen. Dabei ist gerade diese unselige Kostenneutralität mitverantwortlich, dass der ursprünglich gute Gedanke der betriebswirtschaftlichen Berechnung des Tarmed-Tarifs Schiffbruch erlitten hat und uns einen Teil der heutigen Verzerrung zuungunsten der Hausärzte im Tarif-

wesen beschert hat. Im übrigen ist das System der Kostenneutralität nirgends gesetzlich verankert. Dies war ein momentaner politischer Entscheid, der nicht in Stein gemeisselt ist.

### Es braucht jetzt Investitionen in die Zukunft!

Wie erwähnt ist allgemein anerkannt, wie ein effizientes, qualitativ hochstehendes und bezahlbares Gesundheitssystem aufgebaut sein muss: Diese Bedingungen können nur mit einer hausarztbasierten Grundversorgung mit einem sinnvollen Skill mix erfüllt werden. Dazu braucht es primär genügend Hausärztinnen und Hausärzte. Dies wiederum ist nur mit mutigen und dringlichen Notmassnahmen einigermaßen zu erreichen! Das wird und darf etwas kosten! Das Ziel und der Weg dahin sind klar. Jeder Unternehmer, der ein klares Ziel vor Augen hat, muss zuerst investieren, bevor er einen Profit einstreichen kann. Auch im Gesundheitswesen muss nun rasch *in die Hausarztmedizin zuerst investiert* werden, bevor man die Ernte einfahren kann.

### Langfristig, nicht kurzfristig rechnen

Es gibt Berechnungen, dass die dringend notwendigen Fördermassnahmen für die Hausarztmedizin zu einem einmaligen Prämienerschub von etwa 2–3% führen würden (zum Vergleich: für die Einführung der DRG wurde ein Prämienerschub von 4–6% bewilligt). Ist dies nicht relativ bescheiden, sinnvoll und verkraftbar, wenn man bedenkt, dass ohne die effizient und kostengünstig arbeitenden Hausärzte in Zukunft sonst Prämienerschübe im zweistelligen Prozentbereich zu erwarten sind?

Sowohl die Politiker wie auch die Versicherer müssen von ihrem kurzfristigen Denken wegkommen und längerfristig planen und auch Verantwortung übernehmen. Investitionen in die Hausarztmedizin sind unerlässlich und sinnvoll und werden sich inner-

halb kurzer Zeit mehr als auszahlen! Alles andere ist im Endeffekt um ein Vielfaches teurer.

### Mutige Politiker mit Visionen sind gefragt

Diesen Tatsachen kann sich kein rational denkender Politiker entziehen. Es gilt nun, Mut zu zeigen und Leadership zu übernehmen, um unserer Bevölkerung eine qualitativ gute und funktionierende Grundversorgung zu erhalten. Politische Verantwortung zu übernehmen, bedeutet auch, manchmal auf den ersten Blick unpopuläre Entscheide wie finanzielle Investitionen bzw. moderate Prämien erhöhungen zu genehmigen, im Wissen, dass damit langfristig erheblich gespart werden kann.

Glücklicherweise gibt es zunehmend Signale von namhaften Politikern, die dies erkannt und den Mut haben, dies auch laut und deutlich zu sagen. Ich bin überzeugt, dass unsere Bevölkerung sehr wohl bereit ist, für etwas Sinnvolles etwas tiefer in die Tasche zu greifen. Mit ihrer eindrucklichen Unterstützung unserer Initiative hat die Schweizer Bevölkerung dies auch ganz klar zum Ausdruck gebracht.

Investitionen in die Hausarztmedizin sind unerlässlich und sinnvoll und werden sich innerhalb kurzer Zeit mehr als auszahlen!